

Hausfreund für den goldenen Grund

mit den Neben-Ausgaben: „Würgefer Zeitung“ und „Erbacher Zeitung“.

Amtliches Organ der Stadt Camberg
und des Königlichen Amtsgerichts



Haupt-Anzeigeblatt für den goldenen
Grund und das Emstal

Der „Hausfreund für den goldenen Grund“ erscheint wöchentlich dreimal (Dienstags, Donnerstags und Samstags). — Der Bezugs-Preis beträgt vierteljährlich 1 Mark, durch die Post bezogen 1.29 Mark. Anzeigen die einpaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamen die Zeile 25 Pfg.

Wöchentliche Gratis-Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirtschaftliches Zentralblatt“.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von: Wilhelm Ummelung.
Geschäftsstelle: Bahnhofstraße. — Telefon Nr. 28.

Nummer 71

Dienstag, den 23. Juni 1914

36. Jahrgang

Amtliche Nachrichten.

Bekanntmachung.

Nach Beschluß des hiesigen Ortsgerichts, vom 14. ds. Mts. ist das Heumähen in den Wiesen der Gemarkung Dombach vom 27. Juni an gestattet und darf vom 29. Juni an in den Wiesen gefahren werden.

Zu widerhandlungen werden nach § 10 der hiesigen Feldpolizeiordnung vom 20. Nov. 1882 mit Geldstrafe von 1 — 9 Mark, oder im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

Dombach, den 21. Juni 1914.

Der Bürgermeister:
Ril.

Lokales und Vermischtes.

Camberg, 23. Juni. Die Feuernte hat begonnen und ein großer Teil ist bereits unter Dach gebracht. Nach den Berichten der Wetterpropheten dürfte in derselben jetzt eine Unterbrechung eintreten, da die Wetterlage sich geändert hat und wir in den nächsten Tagen bei westlichen Winden vielfach Regen erwarten dürfen. Auf ein beständiges, heiteres Wetter dürfen wir also noch nicht rechnen.

Camberg, 23. Juni. Wir machen die Mitglieder und deren Angehörige darauf aufmerksam, daß die Dienststunden der Allgemeinen Ortskrankenkasse in Camberg (Pfarrgasse) nur an Wochentagen von Vormittags halb 10 — halb 1 Uhr und Samstags von 3 — 5 Uhr festgelegt sind.

Camberg, 23. Juni. Das Resultat der diesjährigen Schweinezahlungen hierseits ist folgendes: Zahl der Haushaltungen mit Schweine: 271. Gesamtzahl der Schweine 778. Im Kreise Limburg wurde insgesamt 25,329 Schweine gezählt.

Camberg, 23. Juni. Der gestrige letzte Frühlingssonntag brachte uns während des Vormittags ein wahres Prachtwetter mit hochsommerlicher Temperatur. Mittags verdunkelte sich aber plötzlich der Himmel und bald sandte er uns ein Reg, gleichsam als wollte der Frühling Thränen darüber vergießen, daß er nun von uns scheiden muß. Ein Gewitter zog, ohne daß es zu einer ernstlichen Entladung kam, bald vorüber, ließ uns aber eine bis zum Abend anhaltende Kühle zurück.

Beim Baden ertrunken. Der kürzlich in Limburg beim Baden in der Lahn ertrunkene Th. L. hatte bei der Rassausschreibung Lebensversicherungsgesellschaft (verbunden mit der Rassausschreibung Landesbank in Wiesbaden) eine Lebens-Versicherung genommen. Obwohl die Versicherung erst ca. 2 Monate bestanden hatte, ist die volle Versicherungssumme jetzt an die Erben von der Rassausschreibung Landesbank ausbezahlt worden.

Niederseifers, 22. Juni. Herr Landtagsabgeordneter Lieber, der Vertreter des Oberlahnkreises, schreibt uns: In der heutigen Sitzung der Kommission zur Beratung des Kommunalabgabengesetzes ist der Paragraph 33 und 4 des Gesetzes dahin abgeändert worden, daß der Fiskus mit seinem Einkommen aus gewerblichen Unternehmungen nicht nur dann zur Gemeindesteuer herangezogen werden kann, wenn er die gewerbliche Unternehmung selbst betreibt, sondern auch dann, wenn er sie z. B. verpachtet hat. Damit ist den Wünschen der Gemeinden Bad Ems, Birlenbach (Fachingen) und Niederseifers Rechnung getragen.

Eisenbach, 23. Juni. Die Verhandlung gegen den Landwirt Peter Sedl aus Eisenbach wegen Totschlags vor dem Schwurgericht in Wiesbaden ist nunmehr auf Mittwoch, 1. Juli, angesetzt.

Niederbrechen, 23. Juni. Der 3. Ausschuss für das Simmentaler Vieh im Kreise Limburg hält am Sonntag, den 28. ds. Mts. nachmittags um 3 Uhr in dem Saale der Gastwirtschaft Klein seine diesjährige Mitgliederversammlung ab.

Altweilnau, 23. Juni. Bei der am vergangenen Dienstag stattgehabten Bürgermeistereiwahl wurde der Landwirt Wilhelm

Sachs auf die Dauer von acht Jahren einstimmig gewählt. Der seitherige Bürgermeister, Herr G. Preuer, hatte sein Amt freiwillig niedergelegt.

Gräbenwiesbach, 23. Juni. Am vergangenen Sonntag versammelten sich in der Gastwirtschaft Knorr hier sämtliche Wegewärter der Wegemeisterei Gräbenwiesbach und das augenblicklich hier anwesende Dampfwalzenpersonal, um mit dem von hier scheidenden Wegemeister Herrn Richter noch einige gemütliche Abschiedsstunden zu verleben. Herr Wegewärter Best von hier hob in seiner Ansprache namentlich das harmonische Verhältnis hervor, das stets zwischen Herrn Richter und seinen Untergebenen bestanden. Als äußeres Zeichen der Verehrung überreichte er dem Scheidenden eine geschmackvoll eingerahmte Vergrößerung einer J. Zt. gelegentlich des Straßenbaues aufgenommenen Gruppe der Angestellten der Wegemeisterei mit Herrn Wegemeister Richter in ihrer Mitte. Manches Glas wurde auf das Wohl des Scheidenden geleert und mit dem Wunsche für sein ferneres Wohlergehen im neuen Wirkungskreis in Camberg trennte man sich von dem hochgeachteten Vorgesetzten.

Königsstein, 18. Juni. Bei einem Einbruch in der Villa Rehe im Reichenbachtal erbeuteten die Diebe für 10000 M. bares Geld und Wertpapiere.

Frankfurt, 20. Juni. In der Nacht zum Freitag gegen 3 Uhr bot sich den Passanten der Brückhofstraße ein eigenartiges Schauspiel. Im Hause Nr. 5 entledigte sich in einem Anfall von Zerstörungswut ein älterer Mann seines gesamten Inventars, indem er laut schimpfend von der Wassertrasse angefangen bis zu den Federbetten, alles zum Mansardenfenster auf die Straße warf. Erst als zwei Schutzleute den heftig Widerstand leistenden abführten, wurde der nächtlichen Ruhestörung ein Ende gemacht.

Frankfurt, 20. Juni. Erhängt aufgefunden wurde gestern nachmittag der aus Frankfurt a. M. gebürtige Spitzenreißende Ruh. Der Unglückliche muß die Tat schon in der vorletzten Nacht begangen haben, denn als er vorgestern nicht erschien und auch gestern sich nicht sehen ließ, öffnete man am Nachmittag gewaltsam die Tür und fand nur noch die Leiche vor. Über die Beweggründe zur Tat ist nichts bekannt.

Frankfurt, 23. Juni. Das diesjährige Parteifest der Frankfurter Zentrums-Partei findet am Sonntag, den 28. Juni auf dem Festhallengelände statt. Die Festrede wird in der Festhalle selbst gehalten.

Frankfurt, 20. Juni. Das Schwurgericht verurteilte am Montag den 22-jährigen Tischlergehilfen Otto Schaaf von Friedrichsdorf wegen Straßenraubs zu acht Jahren Zuchthaus. Der Angeklagte, ein arbeits-scheuer Bursche, hatte am Abend des 27. Februar in der Nähe von Seuberg im Taunus einen Fuhrmann überfallen, niedergeschlagen und seiner Burschenschaft in Höhe von 52 Mark beraubt.

Wiesbaden, 22. Juni. Eine Bauernfreude war das Kalb, das vor einigen Tagen vom Bonner Viehhof durch den Viehhändler Strauß in den hiesigen Schlachthof gebracht und dort an den Metzger Diefenbach in der Schiersteiner Straße verkauft wurde. Das Tier hatte nämlich ein Schlachtgewicht von 212 Pfund. Sachverständige behaupten, das sei „eine außerordentliche Seltenheit“, die man unbedingt Schwarz auf Weiß festhalten müsse. Bemerkenswert muß noch, daß das Kalb, das sich in anerkennenswerter Weise um die Versorgung des Fleischmarktes verdient gemacht hat, erst etwa 6 Wochen alt war.

Biebrich, 22. Juni. Der städtische Haushaltsvoranschlag für 1913/14 schließt mit einem Überschuß von 30 823,27 M. gegen einen Überschuß von rund 69 000 M. im Vorjahr. An dem diesjährigen Überschuß ist das städtische Elektrizitätswerk allein mit der Summe von 20 250 M. beteiligt.

Aus dem Kreise Limburg, 23. Juni. Die Schweinezahlungen im hiesigen Kreise ergab 25 328 Schweine; die Zahl der Haushal-

tungen, in denen Schweine gehalten werden, beträgt 6 658. Auf die Landgemeinden kommen 23 738, auf die drei Städte 1 590 Schweine. Im Jahre 1913 wurden 22 215 Schweine gezählt.

Limburg, 20. Juni. Das beim Königl. Oberversicherungsamt in Wiesbaden gebildete Schiedsgericht zur Entscheidung der streitigen Vertragspunkte zwischen der Allgem. Ortskrankenkasse des Kreises Limburg und den Kassennärzten hat in seinem gestern gefällten Schiedssprüche hauptsächlich folgendes festgelegt: 1. Der Vertrag wird für die Zeit vom 1. Jan. 1914 (rückwirkend) bis zum 31. Dezember 1918 abgeschlossen. 2. Die Ortskrankenkasse zahlt für die ärztliche Behandlung außer den auch bisher besonders vergüteten fogen. Extraleistungen (Nacht-, Eilbesuche usw.) pro Mitglied und Jahr: für das Jahr 1914: 6 Mk., für die Jahre 1915 und 1916: 6,50 Mk., für die Jahre 1917 und 1918: 6,75 Mk. an den Verein der Kassennärzte für die Kreise Limburg, Unterlahn und Untertaunus. 3. Der nach dem Berliner Abkommen zwischen Ärzten und Krankenkassen festgesetzte Zuschlag zum Arzthonorar in Höhe von 5 Pfg. pro Kopf und Jahr ist von der Krankenkasse für die Vertragsdauer zu entrichten.

Limburg, 23. Juni. Der Hochw. Herr Bischof Augustinus befindet sich 3. wieder auf einer Firmungsreise. Heute firmt er in Oberjosbach, am 25. Juni in Schloßborn, am 27. und 28. Juni in Oberreifenberg und Schmitt, am 29. Juni in Dombach, am 30. Juni in Hasselbach, am 1. Juli in Haintchen, am 2. Juli in Langhecke am 3. Juli in Eisenbach; nachmittags kehrt der Oberhirt nach Limburg zurück.

Laurenburg, 18. Juni. Die Leiche des am 2. Pfingstfeiertage bei einem Ausflug des katholischen Jünglingsvereins in der Lahn ertrunkenen Oskar Hoffmann aus Bockenheim ist unterhalb Laurenburg gelandet worden. Sie wurde nach Frankfurt zur Beerdigung gebracht.

Vom Rhein, 22. Juni. Die vielen Unwetter der letzten Tage und allerorts niedergegangenen Wolkenbrüche haben dem Rhein und seinen Nebenflüssen ganz gewaltige Wassermassen zugeführt. Neckar und Main führen seit gestern Hochwasser, doch ist inzwischen ein Fallen des Wassers eingetreten. Dagegen wurde im Rhein die Hochwassergrenze gestern abend überschritten, so daß die ersten Einschränkungen der Schifffahrt eingetreten sind. Auch die Nahe und Mosel sind stark angeschwollen. Die Strömung des Rheins und der Nebenflüsse ist reißend. Das Wasser hat allgemein eine gelblich-schmutzige Färbung angenommen, die von den mitgerissenen Erd- und Schlammmassen herrührt.

Noch eine neue Rheinbrücke. Wie aus Eisenbahnkreisen verlautet, wird gegenwärtig der Bau einer weiteren Rheineisenbahnbrücke bei Neuwied vorbereitet. In erster Linie soll auch diese Brücke, ähnlich wie die bereits im Bau befindliche bei Geisenheim, strategischen Zwecken dienen, so daß ein Teil der Kosten wieder vom Reich übernommen werden dürfte. Die Brücke bei Coblenz gilt offenbar als nicht ausreichend, um schnell militärische Transporte auf die linke Rheinseite, ins Mosel- und Nahegebiet usw. bringen zu können. In zweiter Linie dient aber die Brücke weit mehr als bei Geisenheim den Zwecken der Eisenbahnverwaltung. Sie wird die Coblenzer Brücke entlasten und dem Betrieb auf beiden Rheinseiten mehr Bewegungsfreiheit geben. Außerdem ist sie aber zur direkten Aufnahme des starken Westerwald-Güterverkehrs bestimmt, der noch weiter steigen wird, wenn erst die geplante neue, in Neuwied mündende Westerwaldbahnstrecke ausgeführt ist. Auch für die Überleitung von D- und anderen Personenzügen von der einen nach der anderen Rheinseite kommt diese neue Brücke in Betracht. Die Einzelheiten des Projektes unterliegen gegenwärtig der Prüfung einer besonderen Baudirektion, die gleichzeitig auch andere Eisenbahnbauten in jener Gegend ausführt.

Die größte Kanone. Das größte Geschütz der Firma Krupp, das seit dem Bestehen des Meppner Schießplatzes dorthin transportiert worden ist, traf am Samstag zu Versuchszwecken ein. Es ist ein Schiffsgechütz von 38 Zentimeter Kaliber mit einer Gesamtröhrlänge von 17 Metern. Ein scharfer Schuß kostet etwa 10 000 M., das ganze Geschütz 400 000 M. Die Schußweite reicht etwa 24 Kilometer.

Wiesbaden, 22. Juni. Viehhof-Marktbericht. Amtliche Notierung. Auftrieb: 99 Ochsen, 43 Bullen, 172 Kühe u. Färsen, 160 Kälber, 67 Schafe, 1034 Schweine. Preis per Ztr. Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. 85—92, 2. Qual. 75—80 M. Bullen 1. 70—74, 2. 68—70 M. Färsen und Kühe 1. 84—90, 2. 68—74 M. Kälber 1. 103—108, 2. 92—97, 3. 88—90. Schafe (Mastlamm) 00—94. Schweine (160—240 Pfd. Lebendgewicht) 57—59, (240—300 Pfd. Lebendgewicht) 56—58 M.

MAGGI'
Suppen
sind die besten!



Steckenpferd-Seife
die beste Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Kassel, für saure, weiche Haut und blendend schönes Teint, à Stück 50 Pf. Überall zu haben.

MANOLI Dandü
Jetzt auch mit u-ohne Mundstück
33 TRUP-FREI

Unentbehrlich im Haushalt
ist
Dr. Thompson's Seifenpulver
Garantiert frei von schädlichen Bestandteilen
1/2 Pfund-Paket 15 Pf.

Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber:
Wilhelm Ummelung Camberg.

Verrat in Durazzo.

Die albanischen Regierungstruppen haben beim Vordringen gegen die Höhen von Raibell, wo die Aufständischen bei ihrem Rückzug auf Schmal feste Stellungen bezogen hatten, schwere Verluste erlitten. Um ein Haar breit wäre es dem nachdrängenden Feinde gelungen, sich den Eingang in die Stadt Durazzo zu erzwingen. Nur das vortrefflich geleitete Feuer der beiden österreichischen Stodageschütze, die der österreichische Ingenieur und Referatsoffizier Söhler kommandierte, schlug die Angreifer von der gefährdeten Brücke zur Stadt zurück.

Wie weiter bekannt wird, hatten die Rebellen vorläufige Stellungen bezogen, die darauf schließen lassen, daß sie intelligente, mit modernen Kriegsgesundheiten vertraute Führer besitzen. Unter ihren Gefolgsleuten befindet sich ein türkischer Offizier, einer der geistigen Hauptleiter der Aufstandsbewegung. Aber man will auch mit Bestimmtheit wissen, daß außer einer Anzahl türkischer Offiziere auch italienische Agenten, frühere Armeeoffiziere, im Lager der Rebellen sich befinden. Diesen Offizieren ist der Plan, die Miriditen bei Raibul in einen „Trichter“ zu locken, sicherlich auszusprechen.

Man hat im Hauptquartier der Aufständischen zweifellos genaue Mitteilungen über die Absicht des Fürsten gehabt, die Höhen von Raibul, die unmittelbar vor den Toren der Stadt Durazzo liegen und, vom Feinde besetzt, eine ständige, unerträgliche Bedrohung für die Hauptstadt bilden, gründlich zu säubern. Man täuschte auf Seite der Rebellen Abnungslosigkeit vor, hatte in Wirklichkeit aber alles bis auf kleinste Vorbereitungen, um die vordringende Kolonne der Miriditen aus dem Hinterhalt mit überlegenen Kräften anzugreifen, sie zurückzuwerfen und mit ihnen in die Stadt einzudringen. Daß die Aufständischen ständig im Nachrichtenverkehr mit Durazzo standen, hat ein gefangener und verwundeter Rebellenführer, Scheich Samdi Rubela aus Schial, bereits gestanden. Er erklärte, daß die Rebellen durch Lichtsignale aus Durazzo zum Angriffe aufgefordert worden seien.

Also Verrat in der Hauptstadt selbst! Oberst Thompson hatte ihn gewittert und die italienischen Agenten Muricchio, Molledo und Alessio der geheimen Verbindung mit den Aufständischen gefaßt. Die Beschuldigten waren schwer belastet und wurden nur durch das eigenartige Eingreifen des italienischen Gesandten Altiotti vor harter Strafe geschützt. Der Geist des Verrats geht aber weiter um. Auch Altiotti selbst hat sich wieder in ein sehr merkwürdiges Licht gesetzt. Als in Durazzo noch niemand von dem bevorstehenden Angriff der Rebellen etwas ahnte, da ritt der Gesandte Italiens schon im ersten Morgengrauen zur vorgeschobenen Geschützposition und harrete die Dinge, die da kommen mußten. Daß er um sie geworht hat, ist in Durazzo öffentliches Geheimnis.

Auch ist festgestellt, daß der große Versuch, die Miriditen und Raibuloren in Allassio, die beschloß, dem Fürsten Hilfe zu bringen, zwei italienische Agenten beizubringen, die sich alle Mühe gaben, die Nordalbani von ihrem Marsch gegen die Aufständischen zurückzuhalten. Sie erklärten, die Sache des Fürsten sei ohnedies verloren, er werde Albanien sehr bald für immer verlassen und es sei unnützlich, für seine Sache irgendwelche Opfer zu bringen. Es ist ihnen nicht gegolten, den Marsch zu verhindern, aber sie haben Unruhe und Verwirrung unter die Miriditen getragen und den Geist der Verräterei auch bei Deuten geweckt, die bisher streng königstreu waren und freiwillig für den neuen Abreiß die Waffen ergrißen hatten.

Vielfach konnte man in diesen Tagen lesen, daß der Angriff der Miriditen auf die Höhen von Raibul nicht sorgfältig genug vorbereitet gewesen und nicht umsichtig und energisch genug durchgeführt worden sei. Nach den vorliegenden Nachrichten scheint man aber die nötigen Aufklärungs- und Sicherungsmassregeln wohl beobachtet und nach einem guten Erfolg versprechenden strategischen Plan gehandelt zu haben. Nur hatte man nicht damit gerechnet, daß dieser Plan vor seiner Durchführung längst in allen Einzel-

heiten dem Feinde verraten war und daß dieser so in der Lage war, einen gefährlichen Hinterhalt zu legen, in den die anrückenden Miriditen ahnungslos hineingerieten wie Mäuse in eine Falle. Die schlimmsten Feinde des Fürsten sind nicht vor den Toren Durazzos zu suchen, sondern in der Stadt selbst.

A. St.-n.

Albanische Kampflust.

In Durazzo erwartet man den Zug neuer Regierungstruppen mit Kanonen und Munition. Sie sollen, sobald sie ankommen, zum Angriff geführt werden. Sehr zahlreich sind die Albanierführer, die sich bereit erklärt haben, gegen die Rebellen zu kämpfen. Rebellen wie Nationalisten begehren nichts so sehr als aufeinander los zu schlagen. Man muß sich also auf neue Kämpfe gefaßt machen.

Hilfe der Seemächte gegen die Rebellen.

Die österreichisch-ungarische und die italienische Regierung haben die Kommandanten der vor Durazzo vor Anker liegenden österreichischen und italienischen Schiffe ermächtigt, im Falle des Eindringens der Rebellen in die Stadt und bei Eintritt von unmittelbarer Gefahr für die Person des Fürsten und seiner Familie, sowie der Ausländer, die die Schiffsgepäck in Tätigkeit treten zu lassen.

Essad-Pascha auf dem Wege nach Albanien?

Wie aus Rumelien gemeldet wird, wurde dort Essad-Pascha gesehen, der vor einiger Zeit wegen verräterischer Umtriebe aus Albanien verbannt worden ist. Er soll sich nach Durazzo eingeschifft haben.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm wird am 8. August dem Stapellauf der Kaiserjacht „Erfas Hohenzollern“ in Stettin beizuwohnen.

* Kaiser Wilhelm hat während seiner Anwesenheit in Hannover auch die Funkspruchstation bei Elbfeld besucht. Während der Besichtigung ließ ein drahtloses Begrüßungsgramm des Präsidenten der Vereinigten Staaten, Wilson, ein, das der Kaiser auf demselben Wege in herzlichen Worten erwiderte.

* An die preussische Staatsregierung und die beiden Häuser des Landtags hat der Zentralverband der Gemeindebeamten Preussens eine Eingabe gerichtet, in der gebeten wird, die Verrückung der Wahlrechtsbeschränkung, die mit dem Steuervorrecht derjenigen unmittelbaren Staatsbeamten verbunden ist, die vor dem 1. April 1900 in ihr Amtverhältnis eingetreten sind, durch Abänderung der in Frage kommenden gesetzlichen Bestimmungen herbeiführen zu lassen. Die Eingabe ist zurzeit Gegenstand lebhafter Erörterungen an maßgebender Stelle.

* Bei der Landtagswahl im preussischen Wahlkreis Köln-Weiden im Kreis wurde der Kandidat der Zentrumspartei, Gutsbecker Pauli, mit 532 von 642 abgegebenen Stimmen gewählt.

Österreich-Ungarn.

* Wie aus Wien gemeldet wird, ist jetzt der schon länger in Aussicht stehende Austritt des langjährigen österreichisch-ungarischen Botenmeisters am deutschen Hofe Ladislaus Szegedy, der seit 1892 die österreichisch-ungarische Monarchie in Berlin vertritt, nunmehr genehmigt. Zu seinem Nachfolger wurde Prinz Gottfried von Hohenzollern-Schillingfürst, der im Jahre 1907 als Botschaftsrat in Berlin tätig war, aussersehen. Kaiser Wilhelm hat bereits diese Wahl genehmigt.

Frankreich.

* Um dem Ministerpräsidenten Viviani in seinem Kampfe gegen die Anhänger der zweijährigen Dienstzeit das Rückgrat zu stärken, veröffentlicht das „Echo de Paris“ die ihm angeblich aus Wien zugegangene Meldung, daß bei der Zusammenkunft Kaiser Wilhelm mit dem österreichisch-ungarischen Thronfolger in Konopischt von der Erhöhung der Dienst-

zeit der deutschen und österreichischen Armee auf drei Jahre die Rede gewesen sei. — Natürlich besteht weder in Deutschland noch in der Donaumonarchie die Absicht einer Erhöhung der Militärdienstzeit.

* In einer stürmischen Sitzung beriet die Kammer den Entwurf einer Anleihe von 800 Millionen in 3/2-prozentigen Renten, rückzahlbar in 25 Jahren. Als während der Beratung ein Sozialist unter Hinweis auf das Beispiel Deutschlands für eine Wehrsteuer eintrat, rief ein anderer Deputierter: In Deutschland gibt es eben eine Regierung und in Frankreich nicht. Der Entwurf wurde endlich mit 439 gegen 108 Stimmen angenommen.

Belgien.

* Die Interparlamentarische Handelskonferenz wurde in Brüssel im Gebäude des Senats eröffnet und vom Justizminister Carton de Wiart namens der Regierung begrüßt. Vertreten sind Deutschland, England, Frankreich, Rußland, Österreich-Ungarn, Belgien und Holland.

Rußland.

* Der russische Minister des Auswärtigen, Sazonow, erklärte bei seiner Heimkehr aus Bulgarien, daß künftig Rumänien und das Zarreich durch enge freundschaftliche Beziehungen verknüpft seien. Die Gerüchte von einer Revision des Bularester Friedensvertrages der Minister in das Reich der Fabel.

Balkanstaaten.

* Die Untersuchungskommission der Mächte, die auf Vorschlag der Türkei die Lage der Griechen in Kleinasien prüfen soll, wird schon im nächsten Monat zusammengetreten. Man darf annehmen, daß der griechisch-türkische Konflikt auf diese Weise eine befriedigende Lösung finden wird.

Amerika.

* Auf die Erklärung der mexikanischen Vertreter hin, in der der amerikanische Vorschlag auf die Einsetzung einer vorläufigen Regierung mit einem Führer der Aufständischen an der Spitze abfällig beurteilt wird, ist in Washington erklärt worden, daß die Einsetzung eines Präsidenten aus den Reihen der Aufständischen das einzige Mittel sei, das den Feindseligkeiten ein Ziel setzen und weiteres Blutvergießen verhindern könne. Die Erklärung wird als ein Zeichen für die unabänderliche und unnachgiebige Haltung der Vereinigten Staaten in künftigen Unterhandlungen mit Mexiko aufgefaßt.

Das Land der Attentate.

— Zum Anschlag gegen den russischen Zaren. —

Nur durch einen Zufall ist soeben wieder der russische Zar einem Bombenanschlag entgangen. Zwar wird offiziell der furchtbare Vorgang auf der Bahnkreuzung bei Michajew zu vertuschen gesucht, aber man kann sicher sein, daß Verschwörer versucht haben, den Zaren und seine Familie zu ermorden, und nur infolge eines Irrtums sich den Verlonenzug als Zielobjekt für ihre Bomben wählten.

Das folgenschwere Attentat auf den kaiserlichen Hofzug ruft die Erinnerung daran wach, daß gerade in Rußland derartige Anschläge gegen das Leben des Staatsoberhauptes zu einer häufigen Erscheinung geworden sind, wie man denn überhaupt Rußland ohne Übertreibung als das Land der meisten Attentate gegen Herrscher und hohe Würdenträger bezeichnen kann. Besonders durch die neueste Geschichte des Zarenreiches zieht sich eine fast ununterbrochene Kette blutiger Gewalttaten, die alle mehr oder minder auf politische Beweggründe zurückzuführen waren.

Schon Zar Paul I. fiel in der Blutnacht vom 23. März 1801 einer Verschwörung, deren Haupt der Graf Peter von der Bahlen war, zum Opfer. Auch Zar Alexander II. von Rußland starb seines natürlichen Todes. Als er am 13. März 1881 von einer Parade zurückkehrte, explodierten unter seinem Schilde sogenannte Drüsen-Bomben, die den unglücklichen Herrscher auf der Stelle töteten. Unter der Regierung des jetzigen Zaren haben sich aber diese revolutionären Gewalttaten der Zahl nach gesteigert, wie nie zuvor. Die Liste der Opfer, die in den letzten zehn Jahren aus

den Händen russischer Revolutionäre den Tod empfangen, ist lang.

An ihrer Spitze steht jener Unterredaktionsminister Bogolom, der im Jahre 1901 ermordet wurde. Schon das nächste Jahr brachte wieder die Ermordung eines Ministers, des verhassten Siplagin. 1904 ereilte die tschechische Ruzel im Senatsgebäude zu Sankt Petersburg den Generalgouverneur von Finnland, Bobrikow, dem die gewaltsame Russifizierung Finnlands zum großen Teil zu verdanken war. Das Schreckensregiment Bleswes, eines der bestgehefteten russischen Minister überhaupt, fand am 28. Juli 1904 ein blutiges Ende. In aller Erinnerung lebt noch der furchtbare Bombenanschlag vom 18. Februar 1906, der den Großfürsten Sergius in Moskau in Stille rief.

Das Jahr 1906 brachte eine wahre Attentatsflut über Rußland. In erschreckender Weise häuften sich in diesem Jahre die Mordtaten gegen die höchsten Beamten des Reiches. Aus diesen Attentaten seien nur herangezogen die Ermordung des Grafen Janatien, des Admirals Kusnitsch, des Kommandanten des St. Petersburgs Hafens, ferner des Admirals Tschudin, des Oberkommandierenden der Schwarzen Meer-Flotte. Trotz der aller verschärften Maßnahmen konnte die politische Polizei nicht bewirken, daß die Attentate auch in den folgenden Jahren aufhörten.

Schon im Jahre 1907 arbeiteten Bombe und Mord im Lande des weißen Zaren wieder mütend darauf los. Der Ministerpräsident Stolypin war das vielbeliebte Ziel. Allein dies Jahr bewahrte ihn noch ein gütiges Geschick vor dem graulichen Ende, das ihm zugebach war. Man erinnert sich gewiss noch, wie damals seine unschuldigen Kinder schwer verletzt, sein Landhaus in die Luft gesprengt wurden. Ungeheures Aufsehen rief seinerzeit der Tod des Petersburger Polizeichefs, Oberst Karpow, hervor, der durch den Spiegel Moskrenskij in der Altrahamstraße zu Petersburg ermordet wurde.

Das letzte größere politische Attentat von Bedeutung in Rußland war die Erschießung des Ministerpräsidenten Stolypin am 18. September 1911 in der Gala-Vorstellung des Theaters zu Kiew, die aus Anlaß der feierlichen Enthüllung des Denkmals Alexanders II. stattfand. In Anwesenheit der gesamten kaiserlichen Familie und der höchsten Würdenträger des Reiches wurde Stolypin in der Zwischenaktspause, während er mit dem Kriegsminister Suchomlinow plauderte, von dem Rechtsanwaltsgehilfen Bagrow erschossen.

Das jüngste Bombenattentat auf den vor den Feiertagen in Vessarabien heimkehrenden Zaren beweist mit erschreckender Deutlichkeit, daß die „Propaganda der Tat“ von den russischen Terroristen immer noch bevorzugt wird, obwohl man gerade in der letzten Zeit wenig von ihr gehört hatte.

Heer und flotte.

— Der Staatssekretär des Reichsmarineamts, Großadmiral v. Tirpitz, hat auf Anfrage führender Reichsboten während der Beratungen des Reichstages für das laufende Rechnungsjahr eine umfänglich veränderte Heranziehung der deutschen Industrie zu den Marinelieferungen in Aussicht gestellt. Im Zusammenhang mit dieser Frage steht jetzt eine Verfügung des Reichsmarineamts, daß die Bekanntmachungen über die Bedingungen für den Beschaffungsbereich der Marine fortan auch in Süddeutschland bekanntgegeben werden sollen, um die süddeutschen Industrie Kreise jederzeit auf diesen Gebieten auf dem Laufenden zu halten. Aus einer Statistik der letzten Jahre über die Marinelieferungen war im übrigen bereits zu ersehen, daß der Prozentsatz der Marinelieferungen aus Süddeutschland mit jedem Jahre im Wachsen begriffen ist.

— Aber die Zahl und die Auswahl der deutschen Kriegsschiffe, die sich nach den amerikanischen Gewässern zur Feier der Einweihung des Panamakanals begeben werden, lassen sich näher angeben, ohne nicht machen, da die Einzelbestimmungen über diese erneute Amerika-Fahrt noch von Angelegenheiten des inneren Dienstes während der nächsten Monate abhängig gemacht werden müssen. So viel verlautet jedoch, daß die Beteiligung der Flotte an dieser Feier in würdiger Weise der Machtfeldung der deutschen Seestrekräfte entsprechen wird.

Das Geheimnis des Sonderzuges.

2) Originalroman von Heinrich Wildau.

(Fortsetzung.)

Er blickte zu George hinüber. Aber dessen Züge hatte sich ein tiefer, fast trauriger Ernst gelegt. Jetzt nickte er langsam mit dem Kopfe. „Ja“, sagte er dann, „wenn Ihr Euren Teil richtig ausführt und ich mich auf Euch absolut verlassen kann, dann muß alles klappen.“

„Sie können sich darauf verlassen, George, und was Anton anbetrifft“ — und ein schneller Blick traf den Erwähnten — „so weiß er, was von dem Gelingen oder Nichtgelingen dieser Sache für ihn abhängt.“

Und dann legte Frieda ihre schöne Hand auf die Georges.

„Mut, mein Junge, und ein lustiges Gesicht!“ Und ihre Stimme klang ungewöhnlich weich, als sie fortfuhr: „Die Sache wird und muß klappen. Wir haben alle unsere Schuligkeit getan, es kann nicht fehlschlagen. Noch acht Tage, und dann sind wir heraus aus dieser schrecklichen Altagsmisere, ich und Anton und — und Sie, George. Nicht wahr, auch Sie sehnen sich heraus?“

George nickte langsam mit dem Kopfe.

„Würde ich sonst?“ murmelte er.

Dann klopfte das Gespräch. Und selbst die dritte Flasche Wein, die der Wirt bald darauf auf den Tisch stellte, genügt nicht, die Jungen der drei zu lösen. Alle starrten sie vor sich hin, mit ihren Gedanken beschäftigt. George hatte die Arme auf den Tisch gelegt, die Hände übereinander gefaltet. Baldlich fühlte er, wie

eine weiche Hand die seine streichelte und hörte eine weiche Stimme murmeln:

„Armer, armer George!“

Da blickte er rasch auf und seine Blicke trafen Frieda und bohrten sich ineinander, selbundenlang. Und lassen auf dem Grunde ihrer Seelen. Auch Anton hatte es gemerkt: die streichelnde Hand und die Worte und den Blick. Und in der nächsten Sekunde war es, als hätte ein böser Dämon den Tisch gestreift: Frieda zog schnell die Hand zurück; im Nu hatten sich die Mienen aller drei verfinstert. Das Schweigen war bebrütend.

„Wie — wie hoch tagiert Ihr den Wert?“ fragte schließlich George, als beende er eben laut einen Gedanken.

„Halbe Million“, erwiderten Frieda und Anton gleichzeitig.

„Sagen wir also dreimal Hunderttausend, macht Hunderttausend auf jeden.“

George blickte starr vor sich hin, als er's sagte.

„Es lohnt kaum.“

„Bitte, meine Herrschaften, hier ist noch Platz. Was darf ich bringen?“

Die Stimme des Wirtes hinter ihnen schnitt jede Erwiderung auf Georges Worte ab. Die drei fingen sofort an vom Wetter und anderen uninteressanten Dingen zu sprechen. Immer mehr füllte sich das Café. Es war George, der schließlich auf seine Uhr sah.

„Nach zehn“, meinte er. „Ich schlage vor, wir gehen. Was wollen wir hier noch?“

„Bleiben wir doch noch ein bißchen“, bat Frieda.

Doch George blieb fest.

„Gehen wir! Ruhen wir unsere Nerven!“

Sie zählten und erhoben sich. Draußen hatte es zu schneien aufgehört. Die Straßen waren belebter als zuvor, obwohl die rollenden Wagenräder den Passanten den Schmutz bis ins Gesicht fortbrachten.

Vor der Tür machten die drei halt — George reichte Anton und Frieda die Hand.

„Adieu. Wir sehen uns also nicht wieder bis —“

Er ließ den Satz unvollendet. Unwillkürlich setzte er sich in Bewegung, dem Rathause zu.

„Bleiben Sie doch noch ein wenig bei uns“, bat Frieda noch einmal. Es ist ja noch so früh. Und — vielleicht haben wir noch etwas zu besprechen.“

Und auch Anton meinte:

„So bleib schon noch.“

Aber George blieb fest.

„Rein. Ich gehe direkt nach Hause.“

„Na, wie du willst. Adieu!“ — So ein wir sich begleiten?“

„Rein, ich danke. Ich bin müde und nehme eine Droschke. Danke sehr.“

Die Gasse, mit der er sprach, entging weder Anton noch Frieda. Ramentlich Frieda nicht.

Sie sind nervös, George. Gehen Sie lieber zu Fuß. Es wird Ihnen gut tun. Im übrigen — Kopf hoch und Mut. Die Sache wird schon klappen. Na, dann also — Salut und Heimbruch.“

Sie schüttelten sich noch einmal die Hände und trennten sich dann. Einen Augenblick blickten Anton und Frieda dem Davoneilenden nach, dann wandten sie sich in entgegengesetzter Richtung.

„Es fällt ihm außerordentlich schwer, dem

George“, sagte Frieda, langsam vorwärts schreitend.

„Du scheinst ihn gar zu bemitleiden“, erwiderte Anton brummend. Sofort wandte ihm Frieda ihr Gesicht zu. Ihre Wangen glühten.

„Tu ich auch, hast du etwas dagegen? Ich kann tun und lassen, was ich will. Und wenn dir nicht gefällt, dann weicht du, was du zu tun hast.“

Auch Anton's Gesicht rötete sich; die Adern an seinen Schläfen und an den Seiten seines Halses standen hervor wie dünne Striche.

„Du?“ drohte er und packte sie fest am Arm. „Du?“ Treib's nicht zu bunt!“

Frieda blieb stehen. Der Arm schmerzte, sie biß die Zähne aufeinander, um nicht aufzuschreien.

„Lass los!“

„Treib's nicht zu bunt, sage ich dir noch einmal.“ Seine Stimme grölte verhallen.

„Anton! Lass los!“

Vorübergehende fingen an, aufmerksam zu werden. Er ließ ihren Arm fahren. Sie setzten ihren Weg fort.

„Ich werde dich lehren, anders mit mir zu sprechen!“

„Und ich sage dir, Anton, noch bin ich nicht deine Frau. Und ehe ich es werde, sollst du noch erst lernen, mich etwas anders zu behandeln!“

Anton war einer jener jähzornigen Menschen, die sich schnell an einer Tat blühenden lassen, die ihnen fünf Minuten später schon leid tut. Auch in diesem Falle empfand er bereits sehr wohl, daß er zu weit gegangen war. Da

Von Nah und fern.

Schutz auf das Automobil des Großherzogs von Oldenburg. Das Automobil des Großherzogs von Oldenburg ist auf der Fahrt von Rastade nach Eickel von einer Kugel getroffen und beschädigt worden, ohne daß die Insassen, der Großherzog und die beiden Prinzessinnen, im Geräusch der Automobilmotoren Schaden genommen hätten. Doch fand man im Innern des Autos dann eine Zerschlagung. Es wird vermutet, daß es sich um einen unbeabsichtigten Fehlschuß handelte.

Eine Tonne Gold. Die Reichsbankhauptstelle in München hat derjenigen in Breslau eine Tonne Bargeldes in Gold im Werte von 4 1/2 Millionen Mark in einem bewachten Schnellzugspadwagen zugehen lassen.

Sechzehn Arbeiter bei einem Gerüststurz verlegt. In Seidenberg (Kreis Löwenberg) stürzte ein Gerüst bei einem Scheunenneubau ein. Sechzehn Arbeiter wurden zum Teil schwer verlegt.

60 000 Zähne gestohlen. Bei der Firma Tied in Straßburg ist ein Einbruch verübt worden, bei dem 60 000 künstliche Zähne im Gesamtverle von etwa 50 000 Mk. gestohlen worden sind. Den Dieben fiel ferner noch eine große Menge von Gold und Goldbrat in die Hände im Gesamtverle von mehreren tausend Mark. Von den Tätern fehlt jede Spur. Die Diebe werden wohl die Zähne zerstören, um die darin befindlichen Platinstücke einzuschmelzen, wobei sie auf 20 000 bis 30 000 Mk. Gewinn rechnen können.

Ein Fabrikant als Einbrecher. In der Wohnung des Mittelmeisters Taffner in Schwabing bei München war vor einiger Zeit ein Einbruch verübt worden, bei dem Renn-Ehrenpreise und Gebrauchsgüter im Werte von 6000 Mk. gestohlen worden waren. Die Einbrecher blieben bisher unbekannt. Erst jetzt konnte durch einen Zufall einer der Einbrecher, ein Parfäbrikant, der sich in finanzieller Bedrängnis befand, verhaftet werden. Der Fabrikant entpuppte sich als das Oberhaupt einer Einbrecherbande. Auf seine Aussage hin wurde auch ein Schlosser verhaftet, der zurzeit in Barmen weilte und an dem Einbruch mit beteiligt war. Über ihre anderen Mitglieder verweigern sie die Auskunft.

Tunneleinbruch bei Rizza. Eine schreckliche Katastrophe ereignete sich bei Rizza (Saint-Gratien) auf der im Bau begriffenen Eisenbahnlinie von Rizza nach Cuneo. Ein Tunnel zwischen Sospel und Breil stürzte plötzlich ein und begrub 40 Arbeiter unter sich. Aus der ganzen Umgebung wurden sofort Rettungsmannschaften herangezogen. Es wurden dreizehn Leichen geborgen. — Die Eisenbahnlinie befindet sich seit drei Jahren im Bau, und der Tunnel war nahezu fertig gestellt.

Zustiz-Idyll auf Madagaskar. Bei Besichtigung des Justizpalastes von Majunga auf der französischen Insel Madagaskar fand ein Pariser bei einem Besuch alle Bureaus offen, kein Beamter war zu sehen, nur in der Vorhalle stand ein Neger und lehnte aus. „Gedulde, du zum Hause?“ fragte der Besuch. — „Freilich,“ lautete die Antwort, „ich bin ja der neulich zum Tode Verurteilte.“

Reiche Beute. Im Hafen von Enfeli am Rapischen Meer wurde die perische Diskontobank von acht Räubern um 250 000 Mark beraubt. Die Banditen entkamen auf einem Motorboot unerkannt.

Erdbeben in Neu-Serbien. In Neu-Serbien bei Jip, Kotiane, Bektel, Krivo und Valania ereignete sich ein ziemlich heftiges Erdbeben mit mehreren Erdstößen, wodurch großer Sachschaden entstand. Bei Bektel ist eine Artillerielagerung eingestürzt. Ein Soldat und mehrere Pferde wurden getötet.

Erste Durchfahrt eines Privatdampfers durch den Panamakanal. Der Dampfer „Santa Clara“, einer nordamerikanischen Gesellschaft hat die Schleusen von Miraflores und Pedro Miguel glücklich passiert. Es ist der erste in Privatbesitz befindliche Dampfer von großem Tonnengehalt, der den Panamakanal durchquert hat.

Gedanke, Frieda vielleicht zu verlieren, genährte, ihn ganz klein zu machen. Deshalb sah er sie jetzt unglücklich von der Seite an. Sollte er zu Kreuze kriechen? Ja. Aber nicht zu plötzlich. Ein wenig den Schein wahren.

„So?“ fragte er also etwas spöttisch, aber schon in ganz ruhiger Stimme. „Und wie wollen Sie das denn anstellen, gnädigste Fräulein? Wenn man fragen darf?“

„So!“ Eine Sekunde stand Anton völlig verblüfft da, ohne recht begreifen zu können, was geschah sei. Frieda war von seiner Seite verschwunden. Blüßschnell hatte sie sich unter die Vorübergehenden gemischt. Anton eilte zum Bahndamm, ein paar Leute dorthin anrennend, und kam gerade noch zurecht, seine Braut im Innern eines Wagens verschwinden zu sehen. Das war nicht sonderbar. Droschken rollten in ununterbrochener Reihe die Straßen entlang. Anton versuchte, an Friedas Wagen heranzukommen, wäre von einem daherkommenden Automobil fast überfahren worden und mußte sich schnell auf den Bürgersteig zurückziehen. Indessen hatte der Kutscher seinen Gaul wieder in Bewegung gesetzt. Fast gleichzeitig kam langsam eine leere Droschke herangerollt, dicht an Anton vorbei. Er sprang hinein.

„Kutscher, sehen Sie den gelben Gummitabak da vorne?“

„Ja wohl, ein Tagelager.“

„Fünf Mark Trinkgeld, wenn Sie ihn im Auge behalten!“

Der Kutscher knallte mit der Peitsche.

„Schwer, Herr, am Silvesterabend bei diesem Gedränge. Aber ich will's versuchen.“

Frieda ihrerseits hatte einen schnellen Blick zurückgeworfen, — ohne Anton entdeckt zu haben, und sich dann zum Kutscher vornübergebeugt.

„Fahren Sie nur immer geradeaus. Ich gebe Ihnen die Adresse unterwegs.“

Und während der Kutscher des Mannes versuchte, Friedas Droschke im Auge zu behalten, holte sich Anton's Gaul vor Ungebuld und sein Gesicht überzog wieder jene Röte, wie jedesmal vor einem Bornesausbruch. Aber diesmal versuchte er, seiner Herr zu bleiben.

„Sie hat den Streit vom Baune gebrochen, um allein fortzukommen,“ murmelte seine Lippen. „Ist es ein abgekartetes Spiel mit George? Ist es Verrat?“

Und mit von Eifer suchte verzerrtem Gesicht beugte er sich nach vorn.

„Kutscher, das Sie mir den Wagen nicht aus dem Auge verlieren!“

Grubenexplosion bei Kanada. Auf den Hillcrest-Beben im Staate Alberta in Kanada entfiel durch schlagende Wetter eine furchtbare Explosion. Teile der Schächte stürzten ein, dicke Rauchwolken quollen aus den Schächteinfahrten empor. Von der Belegschaft von 600 Mann, die früh eingefahren war, wurden nur 400 gerettet. Fünfzig zum Teil verfohlte Leichen konnten geborgen werden.

Allerlei vom Tage.

— Im Kampf mit Einbrechern verlor ein Hauswirt in Berlin einen seiner drei Gegner schwer durch einen Revolvererschuß.

— Bei einer Klonierübung auf der Mar bei München schlug ein mit sechs Leuten besetztes Boot um. Zwei der Insassen ertranken.



Generalleutnant v. Velet-Marbonne.

Der Kommandeur der Garde-Kavallerie-Division Generalleutnant v. Velet-Marbonne ist im Sanatorium zu Schlangensee bei Berlin im Alter von 58 Jahren plötzlich an einem Herzschlag verstorben.

— Durch vorzeitiges Losgehen eines Salutschusses an Bord des in Athen ankommenden italienischen Kriegsschiffes „Juliano“ wurden zwei Matrosen getötet und einer der Kanoniere lebensgefährlich verwundet.

— Infolge der Unterwahrung des Dammes durch Hochwasser entleerte ein Eisenbahnzug bei Jacab. Die Maschine und zwei Waggons stürzten die Böschung hinunter. Der Zugführer und zwei Passagiere sind schwer verletzt, mehrere Waggons beschädigt.

— Der serbische Generalkonsul in New York, Pupin, stiftete der serbischen Akademie der Wissenschaften 400 000 Frank als Gedenkstätte an seine Mutter Blada.

Volkswirtschaftliches.

Das Heilverfahren in den Berufsvereinigungen.

Vor einiger Zeit hat das Reichsoberster Gerichtamt Beschlüsse über das Heilverfahren für die gewerblichen Berufsvereinigungen herausgegeben. Nach den gemachten Erfahrungen haben oft bei entschuldigenden Betriebsunfällen nicht unabwendbare oder unermessliche Unfall-Folgen, sondern ein unzureichendes oder zu spät eingeleitetes Heilverfahren die Höhe der Rente ungünstig beeinflusst. Die Aufgabe der Berufsvereinigungen ist aber nicht die Geldunterstützung von Unfällen Heimgekehrter, sondern es soll vielmehr den Verletzten die Leistungsfähigkeit und Arbeitsfreudigkeit zurückgegeben werden. Darum hat das Reichsoberster Gerichtamt sich veranlaßt gesehen, allgemeine Richtlinien zu verständnisvoller Befolgung aufzustellen. Oberster Grundsatz ist nach diesen Leitlinien, daß schon in den ersten dreizehn Wochen alles getan wird, um eine Beeinträchtigung der Erwerbsfähigkeit über die 13 Wochen hinaus zu verhindern. In den Verfallszeiten werden dann alle Verletzungen aufgeführt, die ein Eingreifen der Berufsvereinigungen nicht nötig machen, dann folgt eine Aufzählung der in Frage kommenden Fürsorge-maßnahmen. Es wird empfohlen, durch Überwachung des baldigen Eingangs

der Unfallanzeige (wobei durch Ordnungsstrafe gegen den säumigen Unternehmer vorgegangen werden kann) die rechtzeitige Übernahme des Heilverfahrens durch die Berufsvereinigungen zu sichern. Auch die rechtzeitige Einholung eines Attestes von dem Arzt, der zuerst die Behandlung führte, wird geraten, ferner die rechtzeitige Ermittlung des Verlaufes der Krankheit und schnelle Feststellung, ob der Krankheitsfall schwer oder leicht ist.

Von der Bürgschaft.

Juristische Winke.

Bürgschaft heißt derjenige Vertrag, durch welchen jemand sich verpflichtet, die Verbindlichkeiten eines anderen für den Fall zu erfüllen, daß dieser nicht selbst ihnen nachkommt. Derjenige, der so für eine fremde Schuld Sicherheit leistet, wird Bürge genannt. Der Bürge kann in der Regel erst dann zur Zahlung der Schuld, für die er sich verbürgt hat, angehalten werden, wenn der Hauptschuldner (d. i. derjenige, für den der Bürge Sicherheit versprochen hat) nicht imstande ist, seine Verbindlichkeiten selbst zu erfüllen.

Um die Zahlungsfähigkeit des Hauptschuldners und damit das Recht des Gläubigers in Inanspruchnahme des Bürgen zu begründen, genügt es nicht, daß der Hauptschuldner die Zahlung tatsächlich verweigert, sondern der Gläubiger muß zunächst gegen den Hauptschuldner klagen, und erst dann, wenn er Exekution gegen denselben hat fruchtlos vollstrecken lassen, ist er berechtigt, von dem Bürgen Zahlung der Schuld zu verlangen.

Hat der Gläubiger die Auszahlung seiner Forderung gegen den Hauptschuldner verabsäumt und klagt er ohne weiteres gegen den Bürgen, so kann dieser die Verurteilung damit von sich abwenden, daß er der Klage die Einrede entgegenstellt, der Gläubiger und Kläger müsse sich zunächst an den Hauptschuldner halten. In folgenden Fällen kann sich jedoch der Gläubiger direkt an den Bürgen halten, ohne erst seine Forderung gegen den Hauptschuldner auszulagern:

Wenn zur Zeit der Fälligkeit der Schuld von seiten anderer Gläubiger des Hauptschuldners gegen denselben Exekution vollstreckt ist. Wenn der Bürge ausdrücklich als Selbstschuldner die Bürgschaft übernommen oder dem Einwande, daß der Hauptschuldner zuerst belangt werden müsse, entzogen hat. Wenn der Hauptschuldner im Inlande nicht belangt werden kann. Wenn über das Vermögen des Hauptschuldners Konkurs eröffnet worden ist.

Ist die von dem Gläubiger gegen den Bürgen eingeklagte Forderung schon von dem Hauptschuldner vor Anstellung der Klage bezahlt worden, ohne daß es der Bürge wußte, oder beträgt die eingeklagte Forderung in Wirklichkeit weniger, als der Gläubiger behauptete, so kann der Hauptschuldner, wenn er von dem zur Zahlung verurteilten Hauptschuldner zum Ersatz in Anspruch genommen wird, nicht den Einwand erheben, daß die vom Bürgen gezahlte Forderung gar nicht mehr bestanden oder weniger betragen hat.

Der Bürge ist verpflichtet, wenn er von dem Gläubiger außergerichtlich in Anspruch genommen, dem Hauptschuldner dies anzuzeigen und dessen schriftliche Einwilligung in die Zahlung der Schuld zu verlangen. Erfolgt diese, so muß der Bürge zahlen und darf es nicht zur Klage kommen lassen. Wäre er es jedoch zur Klage kommen, so muß er die Kosten des Verfahrens tragen und kann sie nicht vom Hauptschuldner zurückerfordern.

Luftschiffahrt.

Die Verwaltung der deutschen Nationalfluggesellschaft gibt folgendes bekannt: Deutche Flugzeugführer, die auf in Deutschland hergestellten, mit deutschem Motor versehenen Flugzeugen die zurzeit bestehenden Weltrekorde der höchst erreichten Höhe und des längsten ununterbrochenen Dauerfluges in einwandfreier Weise überbieten, erhalten 5000 Mk., wenn der Rekord sich zurzeit in den Händen eines deutschen oder zurzeit des Rekords in einem deutschen Unternehmen angestellten Flugzeugführers, 10 000 Mk., wenn er sich zuvor in den Händen eines ausländischen, nicht bei einem deutschen Unternehmen beschäftigten Flugzeugführers befand. Die Gesamtsumme der Preise wird auf 50 000 Mk. festgelegt.

„Dagegen wandte er sich an der nächsten Ecke plötzlich nach links, ging diese Straße entlang, bis er an die Ecke der Stiller Straße kam und bog dort ein.“

Vor einem Café machte George halt, griff noch ordnend nach seiner Krawatte und trat ein.

Die Bewegung eines Mannes, der ordnend nach seiner Krawatte greift, ehe er in ein Zimmer oder Lokal tritt, ist typisch nicht nur in Europa, sondern in der ganzen Welt. Es ist das sichere Zeichen, daß er dort Urteilen, irgend etwas anzuordnen, auf dessen Urteil, soweit dies seine Person angeht, er das größte Gewicht legt. Und so war es auch mit George der Fall. Er hoffte bestimmt, jemand in diesem Café anzutreffen. Und traf ihn auch an.

Der „Jemand“ war eine reizende, kleine Blondine, die sich schon bei seinem Eintritt halb in ihrem Sessel erhob und ihm, sichtbar erfreut, ihre Hand entgegenstreckte. George eilte auf das Mädchen zu, ergriff die dargebotene Rechte und drückte sie lang und innig an seine Lippen. Dann, die Hand noch immer nicht freilassend, nahm er neben dem Mädchen Platz.

„Mein Fräulein — so hieß die Kleine — war sichtlich wie ein Püppchen. Klein, sehr schlank, mit willigem, goldblond schimmerndem Haar, einem ovalen Gesichtchen, das in ein allerliebsteß rundes, mit einem Gräbchen verzerrtes Kinn auslief, mit großen, blauen, schalkhaft blitzenden Augen und einem Munde, der nur zum Lachen geschaffen schien und dabei zwei Reihen allerliebster, kleiner Perlenzähne aufwies, — wobei sich dann gleichzeitig zwei tiefe Gräbchen in den Wangen zeigten,

— Dem Ingenieur Sikorski, der dieser Tage mit seinem Riesenschiffzeug einen Rekordflug mit zehn Personen unternommen hat, soll nach Antrag der Duma, der von Mitgliefern verschiedener Parteien ausging, von der Regierung ein Ehrenlohn von 100 000 Rubel bewilligt werden.

Die Kipfel des Herzogs.

Ein Erlebnis des Braunschweigischen Herzogspaares.

Ein nettes Geschichtchen, das der lebenswürdigen Art des regierenden Herzogs von Braunschweig ein höchstes Zeugnis ausstellt, wird jetzt vom letzten Gmundener Aufenthalt des Herzogspaares bekannt. Das junge Braunschweigische Herzogspaar ließ es sich recht angelegen sein, zahlreiche Ausflüge in die herrliche Umgebung der Lüneburger Heide zu unternehmen.

Bei einer Partie nach dem in der Nähe von Lüneburg gelegenen Böhlingenberg wurde auf dem Lüneburger Bahnhof Station gemacht, da Herzog Ernst August telefonisch bei dem Hotelbesitzer auf dem Böhlingenberg eine echte österreichische Jause bestellen und sich zugleich auch erkundigen wollte, ob man mit dem Automobil auf den Berg hinaufgelange. Schalkhafterweise nannte der Herzog am Fernsprecher seinen Namen nicht, so daß der Hotelier die Meinung faßte, irgend ein herrschaftlicher Chauffeur sei mit der Anfrage beauftragt.

Er gab daher dem „Chauffeur“ zur Antwort, seine Herrschaften seien auf dem Böhlingenberg willkommen und würden daselbst alles zur Zufriedenheit vorbereiten, finden, nur habe er leider kein Gebäd und keinen Kuchen mehr oben. Der Wirt vergah nicht, den Unbekannten am Telefonapparat zu erlöchen, wenn er mit seinem Auto durch die Stadt Lüneburg fuhr, vom Bäder frischen Kaffee und Gebäd mit heraufzubringen. Das sagte der „Chauffeur“ gern zu.

Als nun die fürstlichen Automobile vor dem Böhlingenberg-Hotel hielten, überreichte Herzog Ernst August dem Wirt lachend ein riesiges Paket frisch duftender Backware, der unvermeidlichen Wiener „Kipfel“. Im ersten Augenblick war der Wirt sprachlos, dann aber begriff er allmählich, wen er am Fernsprecher mit seiner Bestellung beauftragt hatte und entschuldigte sich mit großer Höflichkeit.

Herzog Ernst August hatte das Mißverständnis aber nichts weniger als über genommen, denn lachend entgegnete er: „Ach, das macht ja nichts, ich habe gleich für die anderen Gäste auch welche mitgebracht.“ Tatsächlich hatte der Wirt auf diese Weise frische Kipfel in Hülle und Fülle im Hause, so daß er noch bis zum Abend damit reichete. Die Gäste haben sich die herzoglichen Kipfel recht gut munden lassen.

Gerichtshalle.

Petersburg. Gegen 28 Advokaten, die während des Revisionsprozesses eine für das Justizministerium und das Gericht beleidigende Entschuldigungsunterzeichnung hatten, wurde nach dreitägiger Gerichtsverhandlung das Urteil gefällt. Die Rechtsanwälte Solowow und Krennitsch wurden zu acht Monaten, die übrigen Angeklagten zu sechs Monaten Geldstrafe verurteilt.

Gemeinnütziges.

Blutflecke zu entfernen. Man rühre Weizenstärke mit wenig kaltem Wasser an, trage diese dick auf den Fleck auf und lasse sie trocknen. Ist die Stärke von der linken Seite abgeklappt, so werden frische Flecke verschwunden sein; bei veralteten wiederholt man dieses Verfahren; es hat den Vorteil, daß es, auch bei garten Stoffen angewendet, dieselben nicht angreift.

Gegen Feuchtigkeitsschäden. Um in feuchten Zimmern das Schimmeln von Wänden, Böden usw. zu verhindern, fülle man einen Blechkasten mit gebranntem ungeschliffenem Kalk auf. Ein Topf mit Salz in feuchten Schlaß oder Krankenzimmern unter die Betten gestellt, zieht ebenfalls die Feuchtigkeit an sich. Man kann das Salz immer wieder trocknen und von neuem hinhängen.

Die Entfernung von Rostflecken. Ist das Zeug rein gewaschen, so besprengt man die Flecke mit einem Holzstäbchen mit in Wasser aufgelöstem Jinkalz und spült mit heissem Wasser nach.

DEUTSCHER VERLAGS-UNTERNEHMEN, BERLIN.

mit einem Teint, der an viel frische Milch und ein wenig Blut erinnerte, war Meia Frobius ein Mädchen, das in jeder Gesellschaft die Aufmerksamkeit aller auf sich gelenkt hätte. Ihr Vater hatte ihre Mutter aus Liebe geheiratet, die ihrem Verufe als Putzmaierin weiter nachgegangen war. Und bald, nachdem Meia geboren, war ihr Vater gestorben. Die Mutter, obwohl noch jung, hatte sich nicht wieder verheiratet, sondern ganz ihrem Kinde gewidmet. Und als Meia erwachsen war, nahm die Mutter sie eines Tages mit sich in das Geschäft, wo sie schon so viele Jahre tätig war. Und dort fing dann auch Meia an, ihr täglich Brot selbst zu verdienen. Es war eines der ersten Putzgeschäfte am Karlsplatz. Meias Mutter war jetzt dort Direktorin und Meia selbst eine der geschäftigsten Stillekräfte.

George hatte sie auf der Theresienstraße kennengelernt. Ganz poetisch, er hatte sich an einem schönen Sonntag nachmittag neben ihr auf die Bank gesetzt, gegenüber einem Kasperle, dessen Ull das Mädchen lachend gelacht, und sie angeprochen. Irgend ein harmloses Wort über das Wetter. Meia war, ganz gegen ihre Gewohnheit, auf das Gespräch eingegangen. Sie war so guter Laune. Und dann war die Mutter, die sich nur auf einige Minuten entfernt hatte, wieder zurückgekommen, und jetzt hatte sich George vorgestellt. Dann war man ein wenig spazieren gegangen, — und von damals datierte die Freundschaft.

2 (Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 24. ds. Mts.,
Nachmittags 2 Uhr,
wird das Gras in den Feldwegen im Haserfeld öffentlich,
meistbietend versteigert.
Sammelpunkt Weisberg.
Camberg, den 22. Juni. 1914.

Der Bürgermeister:
Pipberger.

Rassauische Landesbank Wiesbaden.

Wir legen einen Teilbetrag von nom.

5 000 000 Mark

der neu auszugebenden 4% Schuldverschreibungen der
Rassauischen Landesbank „26. Ausgabe“

zum Vorzugsurse von **98,40**

(Börsenkurs 99%) in der Zeit

vom 18. Juni bis 11. Juli 1914

einschließlich zur öffentlichen Zeichnung auf.

Die Anleihe ist unkündbar bis 2. April 1923.

Zinstermin: 1. April und 1. Oktober.

Die Stücke können sofort bezogen werden.

Zeichnungen können erfolgen:

Bei der Hauptkassette der Rassauischen Landesbank in Wies-
baden, bei sämtlichen Landesbankstellen und den Sammel-
stellen der Rassauischen Sparkasse; ferner bei den meisten
Banken und Bankiers.

Die näheren Zeichnungsbedingungen sind daselbst er-
hältlich.

Die Schuldverschreibungen der Rassauischen Landesbank
sind

mündelsicher,

sie werden vom Bezirksverband des Regierungsbezirks
Wiesbaden garantiert.

Wiesbaden, den 12. Juni 1914.

Direktion der Rassauischen Landesbank.

Ungeziefer-Mittel.

Acht Dalmatiner Insektenpulver (direkter Bezug), Champher
raffiniert, Naphthalin, Champherin in Päckchen 10 Päckchen 10 Pf.

Pyramiden-Fliegenfänger

Fliegenleim und Papier, Spanischer Pfeffer in Schoten und
Pulver, Schwabenpulver gegen Küchenkäfer.

Insektenpulver-Sprizen.

Ratten und Mäusegift,

äußerst wirksam.

Ferner:

Desinfektionsmittel

empfiehlt:

Georg Steitz, Camberg.
Drogerie zum goldenen Kreuz.

NB. Bei Bezug von größerem Quantum Gift zu Massen-
vergiftung ist Erlaubnischein der zuständigen Behörde erfor-
derlich und können die nötigen Scheine hierzu bei mir in
Empfang genommen werden.

Empfehle in grosser Auswahl:

**Herren-, Damen-
und Kinder-Schuhwaren**

zu billigen Preisen.

**Jakob Schmitz,
Camberg.**

Schuhlager, Frankfurterstr. 6.

Blitz-Ableiter

nach Professor Findeisen
fertigt und prüft

Wilhelm Lottermann, Camberg,

geprüfter Blitzableitersetzer,

Mechaniker und Installationsgeschäft.

Abonnements-Einladung

auf die Monatschrift

Armen Seelen Glöcklein

Zum Besten der leidenden
Seelen im Fegfeuer, mit An-
hang von der Berehrung des
hl. Antlitzes und versch. Er-
zählg. usw. Jährlich 12 schöne
Hefte. Frei ins Haus 1 Mark
70 Pfennig. Beträge sendet
man per Postanw. ein.
Agenturen werden gegen gro-
ßen Rabatt errichtet.

Zahlreiche Bestellungen erbittet
Redakteur und Verleger Egern-
dorfer, Steinbrunn, Post Raub-
ling, Oberbayern.

Fahrrad

mit Freilauf billig abzugeben.
Limburgerstraße 19.

Alleinvertretung

gef. gesch. Artikel für Haus-
haltung usw. in Camberg und
weiterer Umgebung an streb-
same Person, die Privatkund-
schaft besucht, zu vergeben. An-
gebote an die Expedition des
„Hausfreund f. d. gold. Grund“
erbeten.

Ein

Lehrmädchen,

welches das Kleidermachen
erlernen will, sofort gesucht.
Wo? sagt die Exped. d. Stg.

Eine

Wohnung

an einzelne Person oder eine
kleine ruhige Familie zu ver-
mieten.

Frankfurterstraße Nr. 24.

Schön möbliertes

Zimmer

zu vermieten.
Limburgerstr. 19.

Trauertarten

zur Beileidsbezeugung bei
Sterbefällen nebst einem
passenden Couvert sind zu
haben in der Buchdruckerei
Wilhelm Ammelung,
Camberg.

Ammoniat 7 9

frisch eingetroffen.

Johann Schmidt,
(Rassauer Hof.)

J. Bühler, Limburg

empfehlen namentlich bessere und allerfeinst
Pianos, Fabrikate, zu anerkannt
sehr niedrigen Preisen.

Harmoniums

erstklassiger Fabrikate
wie: Schiedmayer, Ritz & Co.,
Mannborg etc.

Harmoniums

speziell für Kirchen geeignet.

Große Auswahl in:

Violinen, Ziehharmonikas, Mundharmonikas
Sithern, — Mandolinen, — Gitarren.

Allerbestes Fabrikat in

Signalinstrumenten. Militärtrommeln für

Vereine mit Stöcken und Adler 20.— Mk.

Ordonanztrommeln mit Stöcken u. Adler 27.— Mk

Turnertrommeln mit Stöcken u. Adler 16.— Mk

Grammophone und Platten.

Erfrischung.

Brausepulver, Brauselimonade-Bonbons,
Citronensaft, Citronensäure, Himbeerzucker, Himbeereisig,
empfiehlt:

Georg Steitz, Camberg.

Drogen, Chemikalien, Material und Farbwaren

Zeichnung am 14. und 15. Juli 1914
in Berlin im Dienstgebäude
der Königl. General-Lotterie-
Direktion.

**Deutsche Luftfahrer-
Lotterie**
400 000 Lose 16 178 Gewinne
im Werte von Mark

360 000
welche in 3 Ziehungen und zwar
am 14. u. 15. Juli, 8. u. 9. Sept.
und vom 28. bis 31. Dezbr. 1914
zur Verlosung gelangen.

Hauptgewinne im Werte v. Mark

60 000

40 000

30 000

25 000

20 000

10 000

1000

1000

USW. USW.

Lose à 3 M., ohne jede Nach-
zahlung für alle
drei Ziehungen gültig. (Porto u.
offizielle Gewinnlisten für die
3. Ziehung, 50 Pf. extra). In allen
Lotteriegeschäften, sowie bei
den königlichen Lotterie-Ein-
nehmern und in der
Expedition dieses Blattes
zu haben.

Heugabel

von der Steinhaut bis zur
Gartenstraße
verloren.

Wiederbringer erhält Belohnung
Abzugeben in der Exped.

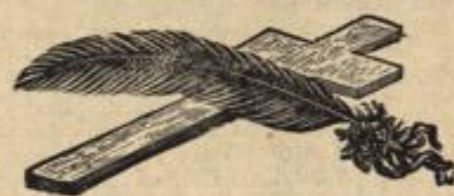
Henkel's

Bleich-Soda

für den
Hausputz

Bienenwohnungen

sowie alle zur Bienenzucht u. So-
niggewinnung erforderl. Gerä-
te liefert Spezialfabrik Georg
Kraft, Allendorf, Res. Kirchhain.
Preisliste auf Wunsch frei.



Todes-Anzeige.

Nach kurzer schwerer Krankheit, je-
doch gestärkt durch die Tröstungen der
hl. Sterbesakramente, hat es Gott dem
Allmächtigen gefallen, unsere innigst-
geliebte Mutter, Schwiegermutter, Groß-
mutter und Tante

Frau

Philipp Kremer Ww.

Maria Anna geb. Sahl,

heute Mittag 1 1/4 Uhr, im vollendeten
77. Lebensjahre, in die Ewigkeit ab-
zurufen.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

**Camberg, Köln, Langenhain, den 22.
Juni 1914.**

Die Beerdigung findet am Mittwoch,
den 24. Juni, vormittags 11 Uhr, statt.
Das Traueramt findet am selben Tage,
vormittags 7 1/4 Uhr, statt.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herz-
licher Teilnahme während der Krankheit,
sowie auch beim Leichenbegängnis, meiner
nun in Gott ruhenden lieben, guten
Gattin, unserer lieben Mutter, Schwie-
germutter, Großmutter, Schwester, Schwä-
gerin und Tante

Frau

Catharina Rauch

geb. Peuser

Sprechen wir hiermit Allen, die uns in
unserer Trauer getrübt haben, unseren
herzlichsten und tiefgefühltesten Dank aus.
Besonders danken wir dem verehrlichen
Männergesangsverein „Eintracht“ für den
erhebenden Grabgesang, sowie den
Kranzspendern.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Erbach, den 23. Juni 1914.



Das feinste Mittel zum
Glänzendmachen der
Schuhe und des Leders.

Alleinige Herstellerin: Pilo-fabrik Mannheim.



Das
seit Jahren berühmte
Schuh- und Lederfett

Das
monatlichen Versicherungs-Beiträge müssen bis
spätestens 8. n. Mts. an den Beauftragten gezahlt werden.
Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Kreis-Schweineversicherung.

Die monatlichen Versicherungs-Beiträge müssen bis
spätestens 8. n. Mts. an den Beauftragten gezahlt werden.
Der Vorsitzende des Kreisausschusses.